

Maureen Müller-Raubold und ihre Handpuppe Paula

HARTHA/LEISNIG. Was hat die Kirche jungen Menschen heute noch zu sagen? Für Maureen Müller-Raubold eine ganze Menge. Die 38-jährige Gemeinde- und Religionspädagogin begleitet Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg ins Leben – mit Glaubensvermittlung, Gesprächen und manchmal auch mit einer Handpuppe.

Wer ihr begegnet, merkt schnell: Für ihren Beruf braucht es mehr als theologisches Wissen. Geduld, Offenheit und die Fähigkeit zuzuhören gehören ebenso dazu. Seit 15 Jahren arbeitet die 38-Jährige als Gemeinde- und Religionspädagogin. Seit fünf Jahren ist sie vor Ort in den Kirchgemeinden Hartha, Leisnig und Zschoppach tätig.

Ihr Schwerpunkt liegt auf der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien. Dabei geht es längst nicht nur um Bibelgeschichten. „Es geht um Beziehungsarbeit“, sagt sie. „Kinder brauchen Orte, an denen sie Vertrauen fassen und ihre Fragen stellen können.“ Lange wusste Müller-Raubold selbst nicht, welchen

beruflichen Weg sie einschlagen wollte. Aufgewachsen ist sie in Döbeln bei Grimma. Eine prägende Rolle spielte für sie ein engagierter Jugendwart in ihrer Heimatgemeinde. „Er hat mir damals viel mitgegeben. Eigentlich genau das, was ich heute selbst versuche weiterzugeben.“ Schließlich entschied sie sich spontan für ein Studium der

Gemeinde- und Religionspädagogik in Moritzburg. „Ich hatte Zusagen und habe gedacht: Das probiere ich.“ Am Ende stand der Diplomabschluss. Das Studium war breit angelegt, erzählt sie. Neben Theologie gehörten Psychologie, Religionsunterricht und Kinderpädagogik ebenso dazu wie viele praktische Einsätze. Ein

Gemeindepraktikum führte sie an die Thomaskirche in Leipzig. „Das war eine wunderschöne Erfahrung“, erinnert sie sich. Besonders beeindruckt hat sie der Heiligabendgottesdienst mit dem weltberühmten Thomanerchor. „Das mitzuerleben, war etwas ganz Besonderes.“ Die Arbeit in einer Großstadt unterscheidet sich deutlich von der im ländlichen Raum. „In der Stadt sind die Wege kürzer und die Gruppen größer“, sagt sie. Gleichzeitig brauche man viel Flexibilität. Heute lebt sie mit ihrer Familie wieder ländlich – in Dorna bei Grimma. Dort haben sie ein kleines Haus gekauft und renoviert. „Der Job muss auch familiär passen“, sagt sie. Denn die Arbeitszeiten sind oft flexibel: feste Gruppen, Veranstaltungen, Projekte. „Wenn man diesen Beruf ergreifen will, sollte man sich bewusst sein, worauf man sich einlässt.“

Im Zentrum ihrer Arbeit stehen Kinder und Jugendliche bis etwa 13 Jahre und Familien. Neben der kirchlichen Kinderarbeit unterrichtet Müller-Raubold auch Religion an Schulen – unter anderem an der Oberschule in Böhlen sowie an einer Grundschule in Hohnstädt. „Je länger man mit den Kindern arbeitet, desto größer wird das Vertrauen“, erzählt sie.

Eine der nächsten großen Veranstaltungen steht bereits fest: Am Pfingstmontag, dem 25. Mai, findet an der Talsperre Kriebstein ein großer Open-Air-Gottesdienst statt. Von 11 bis 15 Uhr lädt die Kirche auf die Seebühne ein. Mehrere Gemeinden wirken dabei zusammen, Chöre singen, der Posaunenchor ist zu hören, es gibt ein Programm und verschiedene Stände sind aufgebaut.

Ein besonderes Hilfsmittel ist dabei eine Handpuppe. Paula heißt sie und kommt fast überall mit hin. „Sie erzählt mit mir Geschichten.“ Durch diese symbolische Form des Erzählens bleiben viele Inhalte besser im Gedächtnis. So lassen sich Themen wie Nächstenliebe, Flucht oder Zusammenhalt anschaulich vermitteln. In ihrer Arbeit erlebt sie immer wieder, wie viele Probleme Kinder bereits mit sich tragen. „Viele schleppen Rucksäcke mit, die wir von außen gar nicht sehen“, sagt sie. Manche stammen aus schwierigen familiären Situationen, andere übernehmen unreflektiert Formulierungen oder Einstellungen von Erwachsenen. Gerade deshalb sei es wichtig, Kindern Raum zu geben. „Sie sollen lernen, ihre eigene Meinung zu entwickeln.“ Dazu gehöre auch, andere Sichtweisen kennenzulernen. „Viele wachsen sehr dörflich auf. Aber die Welt ist groß und vielfältig – mit unterschiedlichen Religionen und Lebensweisen. Es ist soziale Arbeit mit kirchlichem Inhalt“,



Maureen Müller-Raubold.
Foto: Elke Walter-Koch

beschreibt sie es. Themen wie Toleranz, Akzeptanz und Selbstliebe spielen dabei eine wichtige Rolle.

„Glaube bedeutet für mich Wissen und Hoffen zugleich“, sagt sie. Gleichzeitig gehe es darum, Menschen widerstandsfähiger zu machen. „Wie komme ich durchs Leben, ohne mich selbst und andere zu verlieren?“ Trotz mancher Herausforderungen liebt sie ihren Beruf. „Er hat viel Sinn und ist sehr nah an den Menschen.“ Besonders wichtig seien auch gemeinsame Freizeiten und Rüstzeiten mit Kindern und Jugendlichen. „Da entsteht Gemeinschaft – etwas, das heute im Alltag oft verloren geht.“

ELKE WALTER-KOCH



HALLO WOCHENENDE!

So ein Jahr hat viele Tage. 365 in der Regel, um mal ganz genau zu sein. Und weil der Mensch ein gleichermaßen nach Bedeutung suchendes wie kreatives Wesen ist, neigt er dazu, jedem einzelnen dieser Tage einen gewissen einzigartigen Attribut zu versehen. Was dann zu spannenden Dingen führt: Ja, so etwas wie der Tag der Arbeit ist hierzulande inzwischen fest verankert im öffentlichen Bewusstsein und gleich um die Ecke kündigt sich mit einem fröhlichen Lachen auch schon wieder der Kindertag an. Allerdings gibt es auch Bedeutungen, die der Bezeichnung „Special Interest“ – also in der Definition von „außergewöhnlich abgefahren“ – eine vollkommen neue Dimension verleihen: Da wird beispielsweise just am Pfingstsonntag (also dem 24. Mai) in den USA der „Tag der Weinbergsschnecke“ ebenso gefeiert wie in Großbritannien der „Spargel-Tag“. Zwischen diesen beiden Polen fin-

den sich allerdings immer mal wieder Gelegenheiten, die auch mal zum versonnenen Nachdenken anregen: Am 29. Mai zum Beispiel wird zum bundesweiten „Tag der Nachbarschaft“ geladen – und zwar zum Kniffelturnier auf dem Neustädter Markt in Leipzig, zum Nachbarschaftsfest in Delitzsch oder zum Nachbarschaftstreffen in Dornreichenbach. Dabei sind Nachbarn schon eine spannende Sache: Sie werden einem von den zufallsgeprägten Launen des Lebens vor die Füße gespült – und sind dann eben da im Alltag. Manchmal nur für eine Handvoll Monate, manchmal für ein ganzes Leben. Warum also nicht mal den Blick über den Gartenzaun werfen oder ein freundliches Wort über den Balkonrand? Vielleicht sogar schon an diesem Wochenende? Sind ja auch alles Menschen! Dies nimmt sich auf jeden Fall vor ...

JENS WAGNER, CVD REDAKTION SACHSEN MEDIEN

Über 20 000 Euro für krebskranke Kinder

TITELGESCHICHTE: So viele Läufer wie nach Corona noch nicht wieder sammelten bei Mittelsachsens größtem Spendenlauf in Döbeln Geld für den Dresdner Verein Sonnenstrahl. Auch die Spendensumme ist höher als im vergangenen Jahr.

DÖBELN. „Noch eine Minute, gebt noch einmal alles!“, tönt es durch den Stadionlautsprecher am Döbelner Bürgergarten. Die knapp 500 Läuferinnen und Läufer, die in diesem Jahr den Lauf mit Herz des Döbelner Lessing-Gymnasiums (LGD) bestreiten, lassen sich das nicht zweimal sagen.

Noch einmal wird das Tempo angezogen, um vielleicht doch noch eine Runde zu schaffen und damit noch mehr Geld bei Mittelsachsens größtem Spendenlauf zu sammeln.

Seit mehr als 20 Jahren ist das LGD einer der wichtigsten Spendenpartner des Dresdner Vereins Sonnenstrahl, der mit dem Spendengeld krebskranke Kinder und deren Familien unterstützt.

In diesem Jahr gingen 230 Teams an den Start – deutlich mehr als in den Jahren nach Corona, sagt Sylvia Risse, die gemeinsam mit Sabrina Greim die Organisation des Laufes in den Händen hat.

20.000 Euro Spendensumme standen dank der Festbeträge schon beim Startschuss fest. Das Spendengeld der 46 Teams, die sich für einen Rundenbetrag entschieden hatten, kam noch obendrauf.

M. ENGELMANN-BUNK



Über 20.000 Euro sammelten die Döbelner beim Lauf mit Herz des Lessing-Gymnasiums für krebskranke Kinder.

Foto: Fo Sven Bartsch

Anzeigenannahme

für Privat- und Zeilenanzeigen

SACHSEN SONNTAG

LVZ Verlagsgebäude,
Peterssteinweg 19,
04107 Leipzig

Weitere Geschäftsstellen:

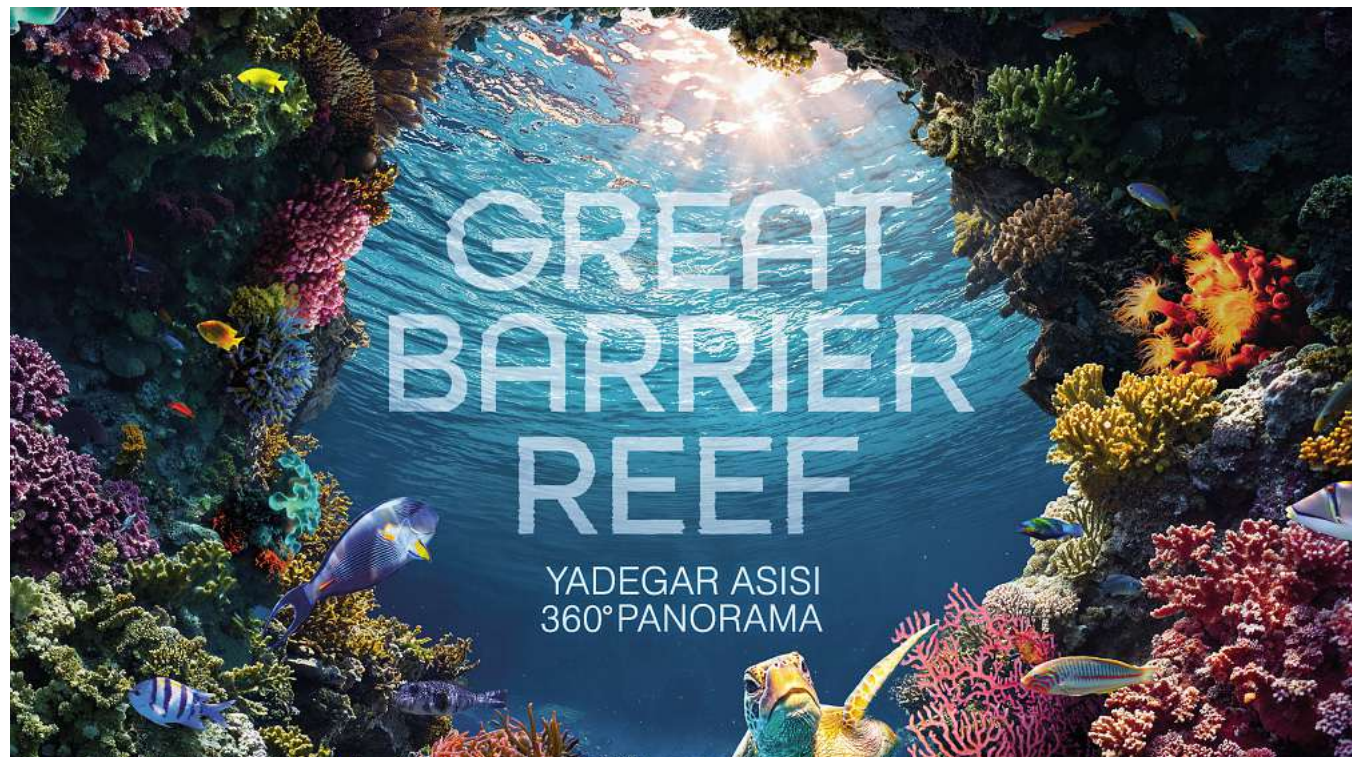
Borna/Geithain
Brauhausstraße 3,
04552 Borna

Döbeln
Obermarkt 8,
04520 Döbeln

Altenburg
Tourismusinformation,
Markt 10, 04600 Altenburg

Kostenlose Servicehotline:
0800/2 18 10 40

www.sachsen-sonntag.de



WUNDERWELT KORALLENRIFF

Abtauchen ohne
Tauchausrüstung

**PANOMETER
DRESDEN***

Panometer Dresden
Gasanstaltstr. 8b, 01237 Dresden
www.panometer-dresden.de
service@panometer-dresden.de

Impressum SachsenSonntag Döbeln und Umgebung

Döbelner Medien GmbH
Telefon: 0341 2181-2660
Telefax: 0341 2181-2695
Geschäftsführung:
Ernst Andreas Pflingsten, Werner Heyer

Kleinanzeigen: 0800 2181040
kleinanzeigen@sachsen-medien.de
Vertriebs-Service: 0341 2181-5425
zustellreklamation@sachsen-medien.de
Redaktionsleitung: Thomas Bothe

Lokalredaktion: Bert Endruszeit
Tel.: 0341 2181-2713
E-Mail: endruszeit.bert@sachsen-medien.de
Sportredaktion: Jens Wagner
Tel.: 0341 2181-2816
E-Mail: wagner.jens@sachsen-medien.de

Layout: Redaktion Sachsen Medien
Satz: Spierling/Computer:Satz GmbH Leipzig
Druck: MZ Druckerei GmbH
Fietze-Schulze-Str. 3 | 06116 Halle (Saale)

Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht. Jeder Leserbrief muss mit voller Adresse versehen und vom Einsender unterschrieben sein. Die Redaktion behält sich Kürzungen unter Berücksichtigung der presserechtlichen Verantwortung vor.

Zustellung: MPV Medien- und Prospektvertrieb GmbH
Anzeigenschluss: Donnerstag, 11 Uhr
Anzeigenpreisliste: 2026, gültig ab 1. Januar 2026
Erscheinungsweise: wöchentlich am Wochenende

